

Erfahrungsbericht Verona

Mein Wintersemester 2018 habe ich mit Erasmus in Verona verbracht. Gerade zu Beginn, bevor man sich überhaupt wirklich bewirbt, hat man noch sehr viele Fragen bei denen mir das Zentrum für Internationale Beziehungen der Universität zu Köln sehr weiterhelfen konnte. Natürlich sind persönliche Gespräche dabei hilfreicher, aber auch per E-Mail wurde einem schnell geholfen und die Verantwortlichen waren sehr geduldig. Nach der Bewerbung, die bei der Uni Köln für vier Wunschorte möglich ist, hieß es erst mal warten. Als der Brief dann ankam, dass ich für Verona angenommen wurde, hat mich das natürlich riesig gefreut. Meine größte Sorge war erst einmal allerdings, dass ich damals kein Italienisch sprechen oder verstehen konnte, und wie ich so dann überhaupt die nötigen 20 Punkte – präferiert wurden eigentlich sogar 30 – zusammen kriegen sollte. Allerdings wurde mir gesagt, es gäbe auch genügend englischsprachige Kurse, weshalb ich mein Glück trotzdem versuchen wollte, zumal ich Italienisch ja auch unheimlich gerne lernen wollte, was am besten vor Ort funktioniert.

Nun sollte ich erst einmal auf eine Meldung meiner Gasthochschule mit weiteren Informationen warten. Dies dauerte unfassbar lange, was mich dann doch nervös machte. Generell muss man sich vor Augen führen, dass ein Erasmussemester sehr viel Selbstorganisation ist und man ebenfalls sehr viel Selbstinitiative ergreifen muss. Das Finden einer Unterkunft, das Ausfüllen des Learning Agreements plus all die anderen Dokumente die man einreichen und Fristen, die man einhalten muss, können dann doch stressig sein. Während mir noch in Deutschland bei den meisten Dingen vom ZIB geholfen wurde war man dann, einmal in Verona angekommen, doch sehr auf sich alleine gestellt.

Erst einmal brauchte ich eine Unterkunft. Ich bekam eine E-Mail mit unterschiedlichen Alternativen – Privatapartment oder Residenz, Einzel-, Doppel- oder Dreipersonenzimmer – und entschied mich, mich für ein Doppelzimmer in einer der Universitätsresidenzen zu bewerben, wofür ich auch eine Zusage erhielt. Ich hatte Glück und wurde in der modernsten Unterkunft untergebracht, was ich aber erst im Verlauf der Zeit herausfand, da der erste Eindruck doch ziemlich schlicht war, jedoch absolut in Ordnung für ein Studentenwohnheim, während sich andere Studenten dann doch sehr viel mehr über ihre Unterkunft beschwerten. Das Apartment war für sieben Mädchen, was ich mir stressiger vorstellte als es am Ende war. Es gab eine relativ kleine Küche, was wir dann aber zusammen doch geregelt bekommen haben, und zwei Badezimmer sowie eine Art Esszimmer, wo wir uns entweder mit der WG oder auch anderen Leuten gerne getroffen haben. Es gab zwei Doppel- und ein Dreipersonenzimmer. Mit meinem Doppelzimmer hatte ich wirklich Glück, denn ich bekam eine tolle Mitbewohnerin zugeteilt. Was uns beide enttäuschte war allerdings die Tatsache, dass wir für eine Putzgebühr zahlen mussten und im Endeffekt doch selber die Wohnung putzen mussten, da sie wirklich nicht geputzt zu sein schien. Ein weiteres Problem ergab sich mit der Organisation für die Residenzen, ESU, da dort leider überhaupt kein Englisch gesprochen wurde. Im Endeffekt war ich aber wirklich zufrieden mit meiner Unterkunft, auch weil in dem gesamten Wohnheim Erasmusstudenten untergebracht wurden und man auf diese Art nicht nur viele neue Leute kennenlernen sondern sich dann auch ganz einfach besuchen und gegenseitig helfen konnte.

Mit dem Studium ergaben sich weitere Komplikationen, da sich vor Ort dann herausstellte, dass es doch kaum englischsprachige Vorlesungen für mich gab, auf jeden Fall nicht genügend, damit ich auf die verlangte ECTS-Punktezahl hätte kommen können. Zudem war der mir zugeteilte Koordinator, der mir eigentlich helfen sollte, absolut unzuverlässig und uninteressiert daran, tatsächlich den Studenten auch nur einmal die Woche zur Verfügung zu stehen um ihnen zu helfen oder auch einfach nur auf E-Mails zu antworten. Weiterhin weigerte er sich, mit mir auf Englisch zu reden, bis ich ihn explizit darauf hinweisen musste, dass ich Italienisch gerade erst lernte und solche Themen dann doch lieber auf Englisch diskutieren würde. So war man auch in der Situation sich

selbst überlassen, wie es allerdings die Regel an zumindest der italienischen Gasthochschule zu sein schien. Im Endeffekt schrieb ich alle möglichen Professoren an und fragte nach Alternativmöglichkeiten für mein Examen und fand tatsächlich genügend hilfsbereite, freundliche Professoren, womit ich aber anscheinend ebenfalls Glück hatte wenn ich dies mit den Erlebnissen anderer Erasmusstudenten in Verona in einer ähnlichen Situation vergleiche, bei denen die Professoren überhaupt nicht entgegenkommend waren.

Trotz dieses Stresses und Aufwandes gefiel mir mein Studium in Italien am Ende aber doch sehr. Außerdem bekam man als Erasmusstudent die Möglichkeit, umsonst Italienischkurse mit der Möglichkeit eines Examens mit zugehörigem Zertifikat zu besuchen, was ich natürlich ausnutzte.

Trotz allem waren der Erasmusalltag bzw. das gesamte Erasmuserlebnis all die Stressfaktoren absolut wert. Ich habe so viele neue Leute kennengelernt, von denen ich mir bei manchen auch Kontakt über Erasmus hinaus erhoffe, die Sprache, die Kultur, bin herumgereist und habe so viel gesehen und erlebt, und habe selbst geplant sowie auch durch die Organisation des Erasmus Student Networks vor Ort so vielen tollen Events beigewohnt, dass ich die Zeit niemals missen wollen würde. Auch die Momente in denen wir einfach nur alle zusammen entspannt haben ohne irgendetwas zu besichtigen oder zusammen auszugehen habe ich sehr genossen. Weiterhin habe ich durch Erasmus nicht nur die italienische Kultur kennengelernt, sondern auch so viele mehr durch die Vielzahl der Kulturen die auf diese Weise auf einander treffen. Sogar andere Sprachen als die italienische konnte ich auf diese Weise lernen bzw. verbessern, und kann jetzt auch stolz sagen mein Ziel, Italienisch zu erlernen, erreicht zu haben.

Zusammenfassend bin ich einfach dankbar für dieses unglaubliche Semester, die Menschen, die ich kennenlernen und Dinge, die ich erleben durfte, und halte Erasmus für eine einzigartige und tolle Möglichkeit, die ich auf jeden Fall auch für ein zweites Semester nutzen möchte.